

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 26 (1900)  
**Heft:** 51

**Rubrik:** [Trülliker] : Geehrte Redaktion!

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Geehrte Redaktion!

Bevor wir so ganz unbeschriuen ins neue Jahrhundert hinaufschreiten, was mir zum erstenmal in meinem Leben passiert, möchte ich doch noch einige Vorbehalte bezüglich des weiteren Verlaufes neuer Weltgeschichte machen. Ich finde das deshalb durchaus von nöten, weil sich doch die Mehrzahl meiner Zeitgenossen schwerlich darüber klar geworden, daß Schlags 12 Uhr am 31. Dezember 1900 in die siècle ist. Also Schluß, meine Herren! Wie ungewohnt manch Einem diese Erkenntnis aufsteigen mag! Was als recht grotesk, als widersinnig irgend ein Ausssehen versprach, sei es in Literatur, Kunst, Gewerbe, sei es sogar im intimen Volksleben, das war gerade gut genug, um als grohe Novität zu glänzen und bewundert zu werden. So kam es, daß unser Jahrhundert ein wirklich bis in die äußersten Extreme abgelebtes im Kranze der Saeculi erscheinen muß! Jetzt legts nur ohne Bedauern zu den Toten! . . .

Die Gebrechlichkeit des Greifen-Saeculums scheint auch auf hohe und höchste Behörden im letzten Momente noch transfix eingewirkt zu haben, sonst könnten wir uns nicht erklären, daß die sic volo sic jubopolitik des Hunnenkaisers so wenig Abschreckung für unsere republikanischen Regeniten gezeitigt hätte, daß sie es wagen können, einem elementaren Gefühl alter Schweizerort entgegenzutreten, wie es in der Gobat-Manzoni-Motion sich manifestierte. — Wie selten haben wir Republikauer von Geburt und Überzeugung doch Gelegenheit, unsere Solidarität für Freiheit, Humanität und Menschenvürde so im plenum hinauszurufen, wie im vorliegenden Falle! Und da sollte der Hüter dieser edelsten Gefühle, unser Bundesrat, dagegen sein? Kaum glaublich! Diese Art Staatskrauson bleibt all denen unverständlich, die bis jetzt in den vielen Schöpfungen moderner Gesittung und Völkergemeinschaft, die zum guten

Teil auf unserm Boden gepflanzt wurden, ein hocherfreuliches Zeichen unseres Völkerbefreiungs-Einflusses erblicken! Alles fin-de-siècle-Ideen!

Ende gut, alles gut, werden viele gedacht haben, wenn jeder Stich im National- und Ständerat des neuen Palais in Bern auf 40.000 Fr. zu stehen kommt! Mer händs und vermögds! — Ein schlechteres Ende nahm es mit den Tessiner Wasserkräfte-Koncessionen des Aitomsees, die vor allem aus ihre Kraft den Taschen einiger Spekulanten zu führen sollten! Ganz fin-de-siècle, wo nur das Gold noch abgewogen wird, nicht aber Handlung und Konsequenzen! In Bern wollte man auch noch ein rechtes fin-de-siècle-Stücklein spielen, um das sonst schöne Wort von der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze zu illustrieren und schickte einem Bundesrat einen — Zahlungsbefehl! Item, geschadet hat ihm nichts, der Kornhausdrücke aber auch nichts genügt, weil sie ohnehin fertig und das Geld weggegeben war!

In Schaffhausen und Basel will man mit gedoppelter Heeresmacht ins neue Jahrhundert ziehen, um die Grenzwacht zu verstärken. Aber schön war es doch noch zu früherer Zeit, als ein Basler Professor Feldweibel und ein Doktor Fähnrich war, besonders hat die Jungmannschaft jemals die Theoriestudien des Erstern vor allem aus b vorzogt. — Das war eben zu damaliger Zeit noch lange nicht fin-de-siècle und den Männern steht man's auch noch heute an! Bei Ihnen in Zürich hat jeder Bürger das Recht, allwöchentlich des gleichen Abends in 5 Theater und Panoptiken zu gehen, heißt das, wenn er's bezahlt. Der städtische Zuschuß von 50,000 Franken ist daher ein Luxus, denn keine Macht der Erde vermöchte die Kunstsfreudigkeit Ihres Publikums derart zu wecken, daß es nach allen andern Kunsten und Voltigeurs-Zerstreuungen auch noch den Weg zum alten Musentempel am See antrate. So soll denn jene Subvention von Fr. 50,000 an alle andern Kunst- und Vergnügungs-Institute (influsse der Tanzböden) zu gleichen Teilen verteilt werden, wie mir kürzlich mein Freund Dürsteler sub rosa anvertraute. Dann blüht ein Leben volleronne in Zimmatathen, denn bald werden nebst den Freibillets auch Gratisgondelsfahrten auf dem Zürisee folgen.

Das wird sich aufs Frühjahr auch gerne einmal ansehen, sobald die 5 Pfund-Note der Schwiegermutter (in England heißt man sie die Queen) eingetroffen sein wird, Ihr festfreudiger

Frülliker.

### Weihnacht — Vielen: Wehnacht.

Weihnacht bringt in frohe, lichte Räume  
Kleine wunderschön gezierte Bäume,  
Liebe Kinder tanzen ringelum,  
Nur wir Großgewach'sne machen Augen,  
Die zum frohen Tage gar nicht taugen  
Wissen aber leider wohl warum.

Jener denkt: ach wenn es doch so ginge  
Dass an allen Tannenästen hingen  
Was der Börsenschwindel mir geraubt;  
Dieser meint sogar an bunten Strängen  
Dürsten billig, schön beleuchtet hängen  
Alle seine Feinde fest geschrabt.

Dort ein mächtiger Sichselbigenüger  
Braucht als Hampelmann den alten Krüger,  
Ihm geweist von seiner Großmama,  
Nüsse, dünn vergoldet, sind entbehrlich,  
Weil nach Diamanten höchst begehrlich,  
Blutig schmachten muß Britania.

Seht er schüttelt förmlich aus dem Mittel  
Gnadenvoll ersehnte Fürstentitel  
Für die Edelsten der Nation;  
Gar der Sultan spürt den Weihnachtsegen,  
Grabeskränze, Becher, Ehrendegen,  
Instruktoren mit Munition.

Weihnacht! — und ich denke an Herodes!  
Der da rief die Macht des Todes  
Über Kinder voller Furcht und Wuth;  
Weihnachtslieder tönen mir wie Henlen,  
Auf den Bäumchen sitzen Unglückseulen,  
Und die Lichter scheinen gress wie Blut.  
  
Fort! — ihr wüsten Bilder! — Kinder tanzen!  
Allen Unmut schlag ich in die Schanzen;  
Kinder jubeln! jauchzen in die Welt.  
Und es treibt mich selber doch zum Liede,  
Täglich, ständig hoffend, daß der Friede  
Endlich siegreich seinen Einzug hält.

### Das willige Fleisch.

(Pille für absolutische Neigungen.)

„So will ich, so befiehle Ich!“  
Die Kraft im Worte gern anerkennen will ich.  
Doch der Vernunft in mir gibt's immer einen Stich —  
Wär' nur Dein Geist so stark, wie Deine Zunge willig! —

### Das vorsichtige Amerika.

Amerika, Du hast es besser,  
Als unser alter Kontinent.  
Schon in der Scheide steckt Dein Messer.  
Du denkit: Da spar' ich die Prozente!

### Stanislaus an Ladislaus.



### Lüper Bruoter!

Häsch gehörrb, taß där Imberador tenuisch-michelinus aphin beym  
Hoor isch güggelotiniert d. i. vartollmäsch — gefallbeit worten in Präz-  
laub vohn ainem ferricden Brauwenziemer (camera feminina). Där  
Kärl wirt so fisher als 2 mahl II für isch noch mall abgemurgsch. Venit  
hora horum, ta er nuhr cum Ascortibus tarf gelb vacuum facere  
vesicam suam et intestinum suum. Wiehl toschrer isch as da auf däm  
Ovensfüz pat mainer toschären Läusenbett als auf däm Säfsl dicti Zässas-  
ris Similia dixit et cantavit noster divus Godosredus Cavus fälig,  
womit ich verpleite tam rrr

Stanislaus.